

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

Wagen-Bericht. Sch. Berlin, 23. April 1909.

Ein Tag für die Juristen. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der Novelle zum Strafgesetzbuch. Im wesentlichen bezweckt die Vorlage: Milderung von Härten bei Verfolgung und Bestrafung des Hausfriedensbruchs, des Arrest- und Siegelbruchs und bei Vereitelung der Zwangsvollstreckung. Verschärfung der Voraussetzungen der Strafbarkeit von Tierquälereien. Verschärfung des Schutzes der Ehre gegen Beleidigungen durch erhöhte Strafen und durch Einschränkung des Wahrheitsbeweises. Verschärfte Bestrafung von Mißhandlungen jugendlicher Hülfs- und Wechseleier. Leichte Bestrafung für aus Not begangene kleine Diebstähle und Unterschlagungen. Einschränkung des Tatbestandes der Erpressung. Staatssekretär Niederding entwickelt in der ihm eigenen trockenen, streng sachlichen Art seine Ansichten über die Notwendigkeit der Einbringung der Novelle, die den vielfachen Forderungen des Reichstages Rechnung trage. Besonders lange verweilt der Staatssekretär, der von einem kleinen Kreis Abgeordneter umgeben ist, bei der Strafverschärfung wegen Beleidigungen. Es soll denen ein verstärkter Schutz zu teil werden, die bisher gegen Belästigung privater Angelegenheiten durch die Presse wehrlos sind. Der Staatssekretär spielt auf den Fall Gau an. Die Freiheit der Presse soll dadurch nicht beschränkt werden. Liegt ein öffentliches Interesse vor, so soll nach wie vor der Wahrheitsbeweis erbracht werden können. Mit der Versicherung, der Regierung habe jede Tendenz bei Ausgestaltung der Vorlage fern gelegen, schließt der Staatssekretär unter dem Beifall seiner kleinen Gemeinde. Der fortpulsende Herr des Hauses, Amtsgerichtsrat Engelmann vom Zentrum, fragt unter Hinweis auf den Fall Eulenburg, warum nicht auch für gewisse Delikte Strafverschärfungen vorgesehen seien. Der Beleidigungsparagraph 186 wänke zum unerschützten Schutz für den Beleidigten werden, wenn der Begriff des öffentlichen Interesses eingeschränkt werde. Ein seltener Redner im Hause, der konservativste Verniohl, zollt der kleinen, aber guten Vorlage besonders wegen des stärkeren Schutzes der Ehre uneingeschränktes Lob. Er beantragt Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission. Der freikonservative Amtsrichter Dr. Warenhorst widmet seine Rede besonders dem Kapitel der Tierquälerei. Die Blaufektion sei für die Medizin unentbehrlich, aber die Auswüchse der Blaufektion müssen beseitigt werden. Für die Nationalliberalen spricht recht eindrucksvoll Rechtsanwalt Osann. Er betont besonders, wie schwer es sei, geistlich festzustellen, wo das Privatleben beginne und das öffentliche Leben anfangen. Der Fall Mollat-Garden habe das gezeigt. Scharfen Protest gegen die Einschränkung des Wahrheitsbeweises legt der Sozialdemokrat Frohne ein. Er plädiert ferner

dafür, daß im Wahlkampfe von Erpressung nicht geredet werden dürfe. Nachdem noch Rechtsanwalt Roth von der Wirtschaftlichen Vereinigung im Prinzip seine Einwilligung zu der Vorlage gegeben und der Antisemit Werner sich gegen die Ausschließung des Wahrheitsbeweises gewendet hat, wird die Fortsetzung der Beratung auf morgen 2 Uhr vertagt.

Zur Psychologie der Jungtürken.

Die Geschichte der jungtürkischen Bewegung, von der eine so entscheidende Einwirkung auf die Schicksale des osmanischen Reiches ausgegangen ist, wird in dramatischen Bildern und großartiger Steigerung durch ein soeben erschienenen englisches Buch „Die Türkei in Revolution“ vorgeführt, in dem ein guter Kenner der türkischen Verhältnisse, Charles Roben Duxton, die jüngsten Vorgänge historisch beleuchtet. Saloniki ist bekanntlich die Geburtsstadt der jungtürkischen Bewegung; in diesem großen blühenden Handelshafen wehte schon immer ein freierer Geist, und in dieser Atmosphäre von Freiheit, die in Saloniki mit seinen sauberen weißen Häusern, den wohlgepflegten, baumbepflanzten Straßen und dem frischeren Volksleben herrscht, ist der Gedanke der Revolution entstanden. Ein anderes Element war „das allmähliche und heimliche Eindringen westlicher Ideen, die seit einem halben Jahrhundert sich immer stärker geltend machen. Und zwar schulden die Jungtürken für ihr intellektuelles Reifwerden Frankreich den größten Dank. Durch französische Bücher oder durch französische Uebersetzungen von englischen Werken, durch das Bekannwerden mit den Gedanken und Uebersetzungen der französischen Demokratie ist der Geist der Türkei aus seinem tiefen Schlummer aufgerüttelt worden. Es waren die Verbannten in Paris, die den Revolutionären in der Türkei den Plan einer großen Organisation übermittelten. Ihre Tätigkeit fand den Höhepunkt in einem geheimrevolutionären Kongress zu Paris Ende 1907, auf dem Türken, Armenier, Griechen, Albanier, Juden, Bulgaren und Araber vertreten waren und durch den die Abdankung des Sultans und die Errichtung eines Parlaments als Forderung ausgesprochen wurde.“

In Saloniki hatte sich schon früher das „Freiheitskomitee“ gebildet, das die gleichen Ziele verfolgte und mit dem revolutionären Komitee in Paris in Verbindung stand. Von dieser kleinen Vereinigung ist die ganze gewaltige Organisation der jungtürkischen Bewegung ausgegangen. Sehr fein ausgebildet und kompliziert waren die Mittel der Verheimlichung, durch die sich die Verschwörer so lange Zeit gegen die 40 000 und mehr Spione des Sultans geschützt haben. Der Neuling, der in den Bund aufgenommen wurde, hatte noch keine Ahnung von seinen Bestrebungen; er mußte zunächst die Frage be-

antworten, ob er durch einen feierlichen Eid versprechen wolle, ein wichtiges Geheimnis nicht zu verraten, falls es ihm anvertraut werde. Hatte er in diese erste Bedingung gewilligt, dann fand die eigentliche Aufnahme statt. „Die Form der Aufnahme war zu einer ganzen Zeremonie ausgebildet. Der Mann wurde mit verbundenen Augen nach einem verborgenen Ort geführt, dessen Umgebung sorgfältig vor ihm verheimlicht wurde. Dann ward die Finde von seinen Augen genommen, und er besah sich vielleicht in einem dunklen Raum oder in einem einsamen Tal zwischen Felsen, von drei Fremden umgeben, die schwarze Masken trugen. Hier mußte er den Eid leisten, der von nun an das heilige Gesetz seines Lebens sein sollte. Mit einem Schwur auf das Schwert und das heilige Buch verpflichtete er sich, alle seine Kräfte der Reformierung seines Landes zu weihen, jedem Befehl blutlings zu gehorchen, der von der Leitung des Bundes zu ihm gelangen würde, nie Geheimnisse zu enthüllen und jeden, auch den ihm Liebsten und Teuersten zu töten, den der Bund zum Tode verurteilen würde. Dann wurden seine Augen wieder verbunden, und er zu dem Ort zurückgeführt, von dem die geheimnisvolle Reise ausgegangen.“ Doch der Aufgenommene wurde noch nicht zum vollberechtigten Mitglied, er mußte erst eine lange Probezeit durchmachen, während der er von seinen Genossen sorgfältig bewacht wurde; erst dann wurde er Mitglied eines Ortsverbandes; zu solch einem Ortsverband gehörten wohl hundert oder zweihundert Mitglieder, aber der einzelne stand nur in Verbindung mit vier anderen Mitgliedern, und von den fünf genoss wieder nur einer das Vertrauen der oberen, die durch ihn mit den anderen vier verkehrten. So ging die ganze Leitung von einigen wenigen aus, während die große Zahl der Verschworenen keinen Einblick in das Getriebe des Bundes hatte und nur willenloses Werkzeug war. Die Organisation breitete sich bald weithin aus und hatte 20 000 Mitglieder. Mitteilungen durften natürlich nie durch die Post gemacht werden, weil die Befahr bestand, daß die Briefe geöffnet wurden; die Nachrichten wurden meistens durch Frauen vermittelt, deren Geheimdienst durch die Unberührbarkeit des Harems begünstigt war. Dem weiten Spionagesystem des Sultans begegneten die Verschworenen durch einen ebenso fein ausgebildeten Spionendienst; sie fochten gegen den Despotismus mit dessen eigenen Waffen.“ Dank dieser Einrichtungen wuchs die Organisation zu einer ausgedehnten, tätigen und furchtbaren Macht heran, ohne daß weder ihre Feinde noch auch viele ihrer Freunde etwas davon ahnten. Erst als der Ausbruch der Revolution erfolgt war, erfuhren viele Reformfreunde, wie in ihrer nächsten Umgebung ihre Gefinnungsgenossen am Werke gewesen. Wohl fanden ab und zu Verhaftungen statt, die Verhafteten wurden der Tortur unterworfen und sogar hingerichtet, aber in keinem Falle

Dresden

Modewaren

Manufaktur-Modewarenhaus Prager Straße 12 Dresden

Dressler

Konfektion

Landwirte

kauft nur von landw. Hochschulen

geprüfte Maschinen, aus bekannten ersten Fabriken

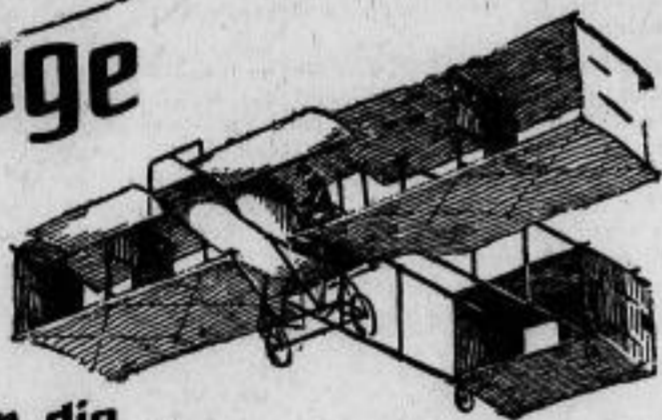
Patent-Milchseparatoren

Nur das Beste, das Billigste!

Die „Lanz“ Separatoren sind vielfach geprüft und prämiert; mehrfach patentiert • bieten sie dem Landwirt besondere Vorteile.

Heinrich Lanz
MANNHEIM

Im Fluge



erlangten die

Jasmazi-Cigaretten

eine Popularität wie keine andere deutsche Konkurrenzmarke. Hervorragende Qualität der Jasmazi-Fabrikate bei grösster Preiswürdigkeit rechtfertigen diese Eigenschaft sowie die andauernde gewaltige Konsumsteigerung welche die Jasmazi Actien-Gesellschaft zur grössten deutschen Cigarettenfabrik erhebt.

Die Geschäftsstelle

d. Bl. ist geöffnet Werktags nachm. 7-12, nachm. 2-7 Uhr.

Sonntags 11-12 Uhr.